

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 18.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 17. Juni 1898.

Nummer 41

Wochenübersicht.

Ausland.

Deutschland.

Die Stimmung in Deutschland in Betreff des Krieges zwischen Spanien und den Ver. Staaten hat sich nicht wesentlich geändert. Die Regierung vermeidet es sorgfältig ihre Ansichten über den Gegenstand auszudrücken, während etliche der deutschen Zeitungen bei ihrer hart an offene Feindseligkeit gegen die Ver. Staaten streifenden Haltung beharren. Während der ganzen verfloffenen Woche haben sie mit großer Heftigkeit behauptet, daß die Ereignisse bei Santiago de Cuba eine weitere Schlappe für die Jantees seien und sie haben die lägenhaften Maschinerien, welche diese Behauptung unterstützen, mit einer wahren Wollust in ihren Spalten zum Ausdruck gebracht.

Spaniens Bemühungen, eine europäische Einmischung zu erlangen, dauern immer noch an trotz der geringen Ermuthigung, die ihm von den Kabinetten welche es angegangen hat, zu Theil wird. Der spanische Vorkämpfer in St. Petersburg, Graf De Villagonzalo, ist jetzt mit seinem Pariser Kollegen, Senor y Castillo bemüht, die Dienste Russlands und Frankreichs zu erlangen, entweder sogleich oder doch in nächster Zukunft. Das deutsche Auswärtige Amt weiß um diese Unterhandlungen, legt ihnen jedoch keine besondere Bedeutung bei. Ein hochstehender Beamter des Auswärtigen Amtes vertritt dem Korrespondenten der Associated Press, daß weder Frankreich noch Russland die Absicht hätten, sich im gegenwärtigen Zeitpunkt einzumischen.

Die Möglichkeit der Wahrheitsähnlichkeit eines englisch-amerikanischen Bündnisses oder Einvernehmens zieht die Aufmerksamkeit eines großen Theiles der deutschen Presse auf sich, obwohl die Idee allgemein als unausführbar verspottet wird. Die hiesigen Zeitungen erklären, sie glauben nicht an die Möglichkeit eines solchen Einvernehmens und weisen auf eine Reihe von Thatsachen hin, welche zeigen, warum die Interessen der beiden Nationen nicht in paralleler Linie neben einander hergehen können, wobei sie erklären, daß Englands Wunsch nach einem Bündnisse auf die durch keine gegenwärtige Isolierung erzeugte Furcht zurückzuführen sei. Die „Königliche Zeitung“ macht die Idee lächerlich und behauptet, daß wenn ein Bündnis abgeschlossen würde, England alle Vorteile und die Ver. Staaten alle Nachteile davon haben würde.

In den Wahlfeldzug ist in letzter Zeit etwas mehr Leben gebracht worden. Die vom Staatssekretär des Innern, Grafen Posadowsky-Wohler in Beantwortung eines Gesuches um einen Ueberblick der amtlichen Ansichten der beiden kommenden Wahlen zu befolgenden Taktik gemachten Erklärungen, haben überall Aufsehen gemacht.

Unter den Mitgliedern des Centrums hat diese Woche ein Bruch stattgefunden. Die Centrumsleute von Westfalen haben sich nämlich von der Partei getrennt, weil letztere die Forderungen der Agrarier nicht energisch genug unterstützt hat und haben ihre eigenen Kandidaten aufgestellt. Auch in Bayern hat das Centrum in Folge der unabhängigen agrarischen Bewegung unter den Katholiken eine Anzahl Distrikte verloren.

Die Regierung beschäftigt den neuen Reichstag zu erforschen, das Budget für die Reorganisation des Heeres und die Vergrößerung der Feldartillerie, einschließlich der Schaffung von Kavalleriebatterien, der Hinzufügung einer Abtheilung berittener Infanterie zu jedem Regimentscorps, einer Vergrößerung der Bionnierregiment durch je ein Bataillon und der Bildung von drei neuen Armeecorps zu erhöhen.

Der Umstand, daß die amerikanische Regierung sich an der Brüsseler Konferenz nicht betheiligt, wird hier als ungünstig angesehen.

Fünzig Personen sind im Laufe der Woche in der Umgegend von Zwickau in Sachsen an der Trichinose erkrankt und, wie behauptet wird, war amerikanisches Schweinefleisch daran schuld. Als jedoch Beweise für diese Behauptung verlangt wurden, waren keine beizubringen.

In St. Petersburg heißt es, Cornelius Vanderbilt beabsichtige, seine Nacht bis zum Friedensschlusse in Odesa zu lassen, damit sie nicht den Spaniern in die Hände falle.

Der neue zweite Sekretär der deutschen Botschaft in Washington, von Hase, ist von Bremen nach Amerika abgegangen.

Große politische Bedeutung wird der Reise des Kaisers nach Palästina beigelegt. Es ist vorgeschlagen worden, daß,

abgesehen davon, daß die Ansprüche Frankreichs an das Recht, allen Christen im Orient Schutz zu gewähren, zu Ende gebracht werden, die Reise vielleicht dazu führen wird, Kleinasien durch einen Staatsvertrag mit der Türkei als ein Feld für deutsche Kolonisation zu sichern. Es wird darauf hingewiesen, daß der Sultan einen derartigen Vorschlag von Kaiser Wilhelm kaum abschlagen könne, besonders, da die Deutschen thätlich bereits systematisch und erfolgreich sich in Kleinasien sowohl wie in Palästina festsetzen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung läßt erklären, der Reichsrath werde im September wieder zusammenzutreten. Die Aufregung der Deutschen Oesterreichs wächst. Von Seiten der Linken wird eine Kundgebung vorbereitet und die Einberufung eines Parteitages in in Reichenberg geplant.

Spanien.

Berichte cirkuliren in Spanien wieder, daß die Königin-Regentin die Regierung auf die Schultern der Infanta Isabella zu schieben wünscht und daß diese die amerikanischen Bedingungen annehmen solle. Es wird erwartet, daß Kuba gegen eine offene Allianz zwischen Admiral Dewey, als dem Belagernden, und Aquinaldo, dem Insurgenten-Chef, Protest einlegen wird.

Die spanische Presse beharrt bei ihrer optimistischen Anschauung, welche sich auf den Glauben stützt, daß Deutschland beabsichtigt, ein Bombardement von Manala zu verhindern und eine Flotten-demonstration zu machen. Die Zeitungen dringen darauf, durch einige Opfer die Hälfte Deutschlands zu sichern und die politischen Führer sprechen sich dafür aus, daß Deutschland folgende Concessionen gemacht werden sollen, um es zu bewegen, die Initiative zu ergreifen und Amerika Halt zu gebieten: Erstens, Abtretung von Flottenstationen und Kohleniederlagen in den spanischen Ozeanen. Zweitens, Zustimmung Spaniens zur Förderung der commercialen und politischen Beziehungen Deutschlands zu Marokko.

Inland.

Der Einfall der amerikanischen Truppen in Cuba hat Freitag begonnen. 600 Marineinfanteristen haben ihre Zelte um die rauchenden Trümmer der äußeren Befestigungswerte von Guantanamo aufgeschlagen und zum ersten Male wehten die Sterne und Streifen von einer spanischen Flaggenstange in Cuba.

Capitän Clark und dem Schlachtschiff „Oregon“ gebührt die Ehre, die erste erfolgreiche Landung während des Krieges bewerkstelligt zu haben. Vierzig Marineinfanteristen vom genannten Schlachtschiff gingen an Land und besetzten die linke Seite der Einfahrt zur Bai, bis das Truppenschiff „Panther“ mit 600 Seefoldaten unter dem Befehle von Oberst N. W. Huntington eintraf. Innerhalb einer halben Stunde hatten diese die Gebäude des spanischen Lagers verbrannt und die elende kleine Dörftchen in Brand gesetzt, welche an der Küste, am Fuße der Hügel von Guantanamo, gelegen war.

Das Marineinfanterie-Bataillon unter Lieut. Col. N. W. Huntington, welches am Freitag von dem Truppenschiff Panther ans Land gefehrt worden ist, und auf dem Hügel kampirte, der die aufgegebenen Gabel-Station am Eingang in die Bai von Guantanamo besetzt, hatte Samstag Nachmittag ein ziemlich heftiges Gefecht, um einen Angriff spanischer Guerrillas und Regularer abzuwehren. Das Gefecht dauerte fast ohne Unterbrechung 13 Stunden und endete erst am Sonntag Morgen gegen 6 Uhr, nachdem die „Marblehead“ Verstärkung gelandet hatte.

Auf unserer Seite wurden 4 Mann getödtet und einer verwundet. Ueber die Verluste der vorgehobenen Rickets unter den Lieutenants Reville und Shaw weiß man noch nichts.

Unter den Gefallenen befindet sich der Assistenz-Arzt John Blair Gibbs, ein Sohn des Majors Gibbs, der in dem Cufter Masacre sein Leben ließ. Er ist aus Richmond, Va., praktizirte aber in New York, als er beim Beginn des Krieges in die Armee trat. Die übrigen Getödteten sind: Sergt. Charles H. Smith aus Smallwood und die Gemeinen Wm. Dunphy von Gloucester und James McColgan von Stoneham, Mass.

Der Corporal Glas wurde durch einen Zufall am Kopfe verwundet.

Der Verlust der Spanier ist nicht bekannt, aber wahrscheinlich bedeutend. Die Blutlachen, die beim Anbruch des Tages in den Stellungen der Spanier gefunden wurden, deuten darauf, daß mehrere getödtet, jedoch die Todten und Verwundeten von ihren Kameraden mit fortgeführt wurden.

Das Gefecht begann mit vereinzelt Schüssen auf die Vorposten, etwa 1000 Yard landeinwärts von dem Lager. Capt. Spicer's Compagnie, welche auf Wache war, wurde auf das Lager zurückgetrieben, sammelte sich aber wieder und jagte gegen 5 Uhr den Feind zurück. Die Leichen der Gemeinen McColgan und Dunphy hatten Schußwunden im Kopf. Die Wundkanäle der Kugeln, welche bis auf 500 Yards Entfernung eine drehende Bewegung haben, deuten an, daß die Leute ganz in der Nähe des Feindes getödtet wurden.

Ueberrascht hat es, daß die Marineinfanteristen keine wirksame Unterstützung von den Insurgenten erhalten haben. Die Verstärkung wurde ihnen von unseren eigenen Schiffen geschickt, nichts in den Berichten deutet aber an, daß die Cubaner, welche an den Guerrillakrieg gewöhnt sein sollen, ihnen geholfen haben. Die Marineinfanteristen haben zwar mit der größten Tapferkeit und Kaltblütigkeit gekämpft, es ist von militärischen Sachverständigen jedoch trotzdem die Frage aufgeworfen, ob es nicht angebrachter wäre, da die Cubaner, die in der Gegend von Guantanamo besonders zahlreich unter Waffen stehen sollen, keine wesentliche Hilfe geleistet haben. Soldaten aus dem Westen der Vereinigten Staaten, die in den Indianerkämpfen geübt sind, zu dem Kampf in den Wäldern Cubas zu verwenden. Nichts stellt den Muth und die Ausdauer von Soldaten so auf die Probe als wenn sie von einem unsichtbaren Feinde Feuer erhalten und nur im Plänkeldienst wohlgeübte Truppen können in solchen Kämpfen wirksame Dienste leisten.

Das Flottendepartement ist zu der Ansicht gekommen, daß es jetzt so viele Schiffe als Hilfskreuzer gekauft hat, wie nötig sind und dem General Erben, der die Ankäufe geleitet hat, eine dahin gehende Mittheilung gemacht.

Dem ersten Kampfe in der Bucht von Guantanamo sind weiter gefolgt und die Marineinfanteristen, die gegen eine ungeheure Uebermacht zu kämpfen haben, befinden sich infolge des Nichteintreffens der Infanteriearmee in einer bedrückten Lage. Bisher haben sie zwar alle Angriffe der Spanier abgesehen und sie wollen sich auch in ihrem Lager behaupten, die spanischen Schiffe, welche aus dem umliegenden Walde mit ihren weittragenden Mauer-Gewehren schießen, beunruhigen sie jedoch fast unauflöslich. Zwei Amerikaner sind in den letzten Kämpfen getödtet und vier verwundet worden. Zu einem eroberten Blockhaus hat man 15 Leichen von Spaniern gefunden.

Unter dem Oberbefehl des Generals majors Shafter ging die erste Division der Bundesarmee Sonntag Abend von Key West nach Santiago de Cuba ab, um diese Stadt zu belagern und einzunehmen. Die Amer-Transportdampfer, 30 an der Zahl, und die begleitenden Kriegsschiffe, deren Zahl, wie man glaubt, sich auf 16 bis 19 beläuft, waren bis Sonntag für die Reise fertig und mit dieser starken Flotte als Begleitung ist für die Transportschiffe kein erfolgreicher Angriff von Seiten irgend welcher spanischer Kriegsschiffe zu befürchten, selbst wenn welche dem wachen Auge der Flottenbefehlshaber in Key West und vor Havana entgangen sein sollten. Man glaubt, daß der Ausfall den kürzlich drei Kanonenboote aus dem Hafen von Havana unternahmen, den Zweck hatte, den Eindruck hervorzuheben, daß sie bereit seien, abzufahren und die Transportschiffe anzugreifen, falls dies der Fall war, so ist der Plan mißlungen, denn die Boote wurden sofort von Commodore Watson's Kreuzern entbedt und Hals über Kopf unter die Deckung der Kanonen der Strandsbatterien in den Hafen von Havana zurückgetrieben.

Die Regierung hat für die Sicherheit der nach Cuba unterwegs befindlichen Truppen alle Vorkehrungen getroffen. Die Transportschiffe werden so dicht zusammen gehalten werden, wie es mit sicherer Schiffsahrt vereinbar ist, und die Kriegsschiffe werden an der Spitze, am Ende und zu beiden Seiten fahren. Die schnellsten Spähschiffe werden den Transportschiffen weit voraus geschickt werden, und um gegen einen Angriff von hinten Sicherheit zu gewähren, werden etliche Leichter-Spähschiffe, wie vielleicht der „St. Louis“, weit hinter der Flotte lauern, um jederzeit bereit zu sein, die stark gepanzerten Kreuzer beim ersten Anzeichen eines herannahenden Feindes zu warnen. Das mächtige Schlachtschiff „Indiana“



Frühjahrs-Medizin

ist ein Bedürfnis und gar oft ganz unumgänglich notwendig. Jenes „matte Gefühl“ und andere Unpäßlichkeiten, die durch unreines Blut verursacht werden, gehen nicht von selbst weg. Behandelt sie gehörig!

Wir haben einen Blutreiniger, aus Sarsaparilla, Syrup, gelbem Sauerampfer und Stillingia gemacht, zu 50 Cents. Wir halten auch „Standard“ Heilmittel, thätlich irgend etwas, dessen Ihr in Bezug auf Drogen bedürftigen mögt und zwar zu mäßigen Preisen.

Dr. Boyden's Apotheke,
H. A. BAUMANN,
Geschäftsführer,
Grand Island, - Nebraska.

wird, wie man erwartet, den Zug der Schiffe, der zahlreichsten, die sich seit dem Bürgerkriege in den amerikanischen Gewässern verammelt haben, eröffnen. Die Truppen sollten am Mittwoch Abend vor Santiago ankommen, falls die Flotte mit einer Geschwindigkeit von 8 Knoten fährt, und die Landungsoperationen sollten am Donnerstag beginnen, da General Shafter seine Leute nicht einen Augenblick länger als nötig an Bord der Schiffe zusammengepackt halten wird. Man glaubt nicht, daß die Landung der Truppen bei Caimanera stattfinden wird, dem Punkte an der Bai von Guantanamo, wo die amerikanische Flotte jetzt über den dort befindlichen Matrosen von Sampson's Geschwader weht, da dieser Platz, obwohl sehr gut als Flottenbasis und als Zufluchtsort für die amerikanischen Schiffe paßend, trotzdem für die Inangriffnahme militärischer Operationen wenig geeignet ist.

In Zeit von einigen Tagen wird, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, der Aufbruch nach Porto Rico beginnen. Das Kriegsdepartement ist in enger telegraphischer Verbindung mit General Miles in Tampa gewesen und es sind dem commandirenden General alle nöthigen Weisungen gegeben worden für die in diesem Zuge des Feldzuges zur Verwendung kommenden Truppen. General Miles hat seinerseits mit den Generälen Coppinger und Lee in Jacksonville berathen und ihnen alle nöthigen Instruktionen gegeben. Alles ist der Vollendung so nahe, daß die Expedition binnen 24 Stunden abgehen könnte, wenn nicht noch etliche wesentliche Vorräthe fehlten.

Später.—Man ist aber seit Sonntag die Arbeitsstunde nicht weniger als drei Mal verlängert und das Kriegsdepartement davon in Kenntniß gesetzt worden. Doch jedesmal hatte sich ein unvorhergesehenes Hindernis in den Weg gestellt, welches die Meldung an das Departement, daß ein Aufbruch notwendig geworden sei, erforderlich. Seefahrer sagen, daß solche Verzögerungen unvermeidlich sind und daß eine Flotte selten programmäßig abfährt. Aber die Departements-Beamten erklärten, daß ihrem Dafürhalten gemäß die allerletzten Transportschiffe endlich nach Cuba abgegangen seien.

Eine Verzögerung um einen oder zwei Tage jedoch macht keinen wesentlichen Unterschied in der Ausführung der Pläne, und die Feinigen, welche darunter zu leiden haben, sind Sampson's Marineinfanteristen, die an der tropischen Bai von Guantanamo gelagert sind und die größte Wachsamkeit beobachten müssen, um die Angriffe der irregulären spanischen Wuschlepper abzuwehren, welche sich durch das Dichtschiff gleichen. Dieser Feind beunruhigt unsere Mannschaften während des Tages nicht, da die Marblehead sich in nächster Nähe befindet; aber zur Nachtzeit, wenn das Kriegsschiff zwischen Freund und Feind nicht unterscheiden kann, ist das Loos der Marineinfanteristen kein beneidenswertes.

Die spanische Flotte von Cabiz giebt unseren Flottenoffizieren ein fast ebenso großes Räthsel auf, als seiner Zeit das fliegende Geschwader des Admirals Cervera in den letzten beiden Wochen, bevor es in dem Hafen von Santiago eingesperrt wurde. Montag meldete ein Bericht, daß das Geschwader vollständig feucntüchtig sei, während noch am Samstag dem Flottendepartement die Nach-

Es bezahlt sich

wenn Ihr kauft bei

"Martin's"

Ihr wollt die besten Waaren, die man für das wenigste Geld kaufen kann und wir sparen Euch Geld an Allem was Ihr von uns kauft. Jeder Artikel, den Ihr von uns kauft, ist eine Annonce für unseren Laden, denn Sie würdigen einen „Bargain“ und erzählen Ihrem Nachbar davon, deshalb machen wir's uns zur Aufgabe, daß Alles in unserem Laden ein Käufer-Gewinner ist.

- | | |
|---|--|
| Zu 6c die Yard:
Die berühmten „Konsdale“ und „Fruit of the Loom“ Yard breiten Museline. Sie wissen was diese sind—kleinere Läden verlangen 8 und 9 Cents dafür. | Zu 3c die Yard:
Zwanzig neue Muster in Wasch-bleichzeugen, echte Farben, hübsche Figuren, heller und dunkler Grund, werth 15c die Yard. |
| Zu 22c die Yard:
Ganzgleicher Tisch-Damast, 60 Zoll breit, hübsche Muster, vorzüglich haltendes Tuch. | Zu 3c die Yard:
Stephen's braunes Leinen Crafft-Toweling, 16 Zoll breit,—jeder haben Leinen. |
| Zu 15c die Yard:
Potter's bestes Tisch-Deckuch in allen modernen Mustern. Wir führen auch billigere. | Zu 30c jede:
Damen Shirt Wafts, gemacht aus Lawn und Dimities—perfekter Schnitt, einer jeden garantirt. |
| Zu 30c das Stück:
26zöll. Regenschirm Gloria-See, Stahlstange, garantiert nicht zu reißen, verstreifen oder tröpfeln. | Zu 75c das Stück:
30zöll. Regenschirme für Männer—horripiges Stahlgestelle, Percoline-Verzug, mit praktischem Gummihalter, jeder sollte einen haben. |

Putzwaaren.

Wir führen das einzige complete Lager billiger, feiner Putzwaaren in diesem Theile des Staates. Wir können Euch aufgekupfte Damenhüte zu 75c, zu 98c, zu \$1.25, bis hinauf zu \$3.50 verkaufen. Wir verkaufen auch aufgekupfte Kinderhüte zu 35c, 50c, 75c, 98c, bis hinauf zu \$1.50. Dies ist ungefähr ein Drittel bis ein Halb weniger wofür man sie sonstwo verkauft.

P. MARTIN & BRO.

Grand Island, - Nebraska.

Briefbestellungen prompt beordert.

richtig zugehen, es sei zum Auslaufen bereit oder schon ausgelauten. Aus diesen widersprechenden Berichten läßt sich kaum ein sicherer Schluß ziehen; als wahrscheinlich läßt sich jedoch annehmen, daß das Geschwader sich noch in Cabiz befindet. Um für alle Fälle sicher zu gehen, haben die Behörden in Washington alle Vorkehrungen getroffen und schnelle Schiffe ausgesandt, die das Herannahen des feindlichen Geschwaders sofort melden sollen.

Der Flottenleiter Long hat Befehle unterzeichnet, welche die Beförderung der Gefährten des Lieut. Hobson, die das Kohlenstoff-Mercurium im Eingang in den Hafen von Santiago verankert, anordnen. Lieut. Hobson selbst wird seine Belohnung durch einen Akt des Congresses erhalten.

Kürschner's Konversations-Veriton

ist ein Werk, das Jeder haben sollte. Es beantwortet Euch alle Fragen prompt u. richtig. Dies Buch ist sonst immer zu \$3.75 verkauft worden und war äußerst billig zu diesem Preise. Alle Abonnenten des „Anzeiger und Herald“ erhalten das Veriton, schön gebunden, gegen Nachzahlung von nur \$1. Von auswärts müssen 30 Cents für Porto beigefügt werden, da das Werk, verpackt, 4 Pfund wiegt. Jeder sollte diese Gelegenheit wahrnehmen. Es können nicht Alle 50 bis 60 Dollars ausgeben für ein Veriton, aber für einen Dollar ein vollständiges Konversations-Veriton zu bekommen, sollten sich Alle zu Ruhe machen.

Rehmt die Union Pacific
nach Denver und wohnt der Verammlung der American Medical Association bei vom 7. bis 12. Juni.
Niedrige Excursionsraten für die Rundfahrt.
Besondere Excursionen arrangirt von Denver aus nach Gebirgs-Resorts; auch nach Salt Lake City und anderen westlichen Punkten. Wegen Schlafwagen-Reservirung, Karten usw. sprecht vor bei
H. V. McCaus, Agt.

The Davis Machine Co., Chicago.

Baby Carriages

125 styles to select from.
From \$3.50 UP.
The cheapest house in this line on earth.
Send Stamp for Special Catalogue.

Burlington Route.

Niedrige Raten, D. N. West und Süd.

Denver und zurück, 16, 17, 18, Juni.
Omaha und zurück, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, und 29.
San Francisco und zurück 28 u. 29. Juni.
Salt Springs, S. D., und zurück 30. Juni und 5. Juli.
Portland, Ore., und zurück 31. Juni und 1. Juli.
Baltimore, Tenn., und zurück 1, 2, und 3. Juli.
Salt Lake City und zurück 3. Juli.
Washington, D. C., und zurück 3, 4, und 5. Juli.
Buffalo und zurück 11, und 12. Juli.
Kezoni den postal Agenten für das Nähere.
A. Francis,
Gen. Pass. Agt., Omaha, Neb.

— Abonniert auf den „Anzeiger und Herald.“

CHAS. BEHRENS

Maler und Tapezierer.

Alle in das Fach schlagenden Arbeiten werden prompt ausgeführt und zwar zu mäßigen Preisen.

Bestellungen bittet man abzugeben bei

GEOR. BARTENBACH.